

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 34=54 (1888)

Heft: 28

Vereinsnachrichten: Erste Generalversammlung des Offiziersvereins des Kantons
Freiburg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 28.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXIV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LIV. Jahrgang.

Nr. 28.

Basel, 14. Juli.

1888.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Erste Generalversammlung des Offiziersvereins des Kantons Freiburg. — Die Ausbildung der Infanterien Europas. — Eine Richtigstellung zu dem Artikel: „Einige Anregungen der Tagespresse in Folge unserer Truppenübungen 1887.“ — G. Kardinal von Widder: Die Infanterie im Gefecht. — H. von Pfister: Verdeutschungs-Wörterbuch fachmännischer und dienstlicher Sprache des deutschen Wehrthumes. — Eidgenossenschaft: Oberst-Ernennungen. Der Nationalrath über die Kriegsmaterialanschaffung für 1889. Rekrutirung für das Jahr 1889. † Nationalrath Anton Philipp von Segesser. Bern: Kriegsspielübung. — Ausland: Frankreich: Waffenkomites. Rücktritt des Generals Wolff. Fechten in der Armee. Feuerarten der französischen Infanterie. Vacciniren der Kriegshunde. Ein Festfechten. Das Maximgeschütz. Russland: Gesundheitszustand der Truppen. — Berichtigung.

Erste Generalversammlung des Offiziersvereins des Kantons Freiburg*).

Der Freiburgerische Offiziersverein hielt letzten Sonntag, 24. Juni, seine erste Generalversammlung ab, d. h. die erste seit seiner Rekonstitution. Als Versammlungsort hatte derselbe das durch die Burgunderkriege historisch bekannte Städtchen Murten gewählt.

Diese erst seit einigen Monaten wieder aufgestandene Sektion des schweizerischen Offiziersvereins zählt gegenwärtig zirka 50 Mitglieder, hauptsächlich aus Freiburg, Murten, Romont und Stäffis. —

In der kurzen Zeit seines Bestehens hat der Verein durch Versammlungen, in denen interessante Vorträge gehalten wurden, durch mehrere Revolverschiessübungen etc. etc. rege Thätigkeit an den Tag gelegt.

Von besonderem Interesse war die mit der Generalversammlung verbundene Exkursion nach dem Murtenschlachtfelde, wo an Ort und Stelle durch die gediegenen Vorträge der Herren Infanterie-Major M. von Diessbach von Freiburg und Infanterie-Hauptmann G. Wattelet in Murten an Hand der speziell hiefür aus den besten Quellen und mit grösster Sorgfalt ausgearbeiteten Schrift des Herrn Dr. H. Wattelet in Murten

bis zur Evidenz festgestellt wurde, dass „Karl der Kühne“ mit seinen Truppen nicht auf dem Grissacherfeld die Eidgenossen erwartete (wie bis jetzt ohne jegliche Begründung behauptet wurde), wohl aber auf dem Plateau von Wyler-Salvénach-Burg, allwo die Eidgenossen, aus dem Galmwald hervorbrechend, die Burgunder unangenehm überrascht haben. — Desgleichen wurden andere Thatsachen, über welche bis dato die Geschichtsforscher nicht einig waren, klar gelegt, deren Details uns jedoch zu weit führen würden. Den Herren Diessbach und Wattelet sind wir für ihre mühevollen Arbeit zu grösstem Dank verpflichtet.

Nach Besichtigung des Schlachtfeldes und Anhörung der oben erwähnten Vorträge, d. h. nach gethener Arbeit, begaben wir uns nach Murten, wo wir freudig, man möchte fast sagen pompös empfangen wurden, eine Thatsache, die von dem guten Einvernehmen unserer Behörden mit den Offizieren zeugt, welche wir auch anerkennen und wofür den Murtern alle Ehre gebührt. Der Gemeinderath von Murten übergab dem Verein in freigebigster Weise 40 Exemplare der „Murtenschlachturkunden“ zur Vertheilung an seine hier anwesenden Mitglieder. Ein passenderes Geschenk für Offiziere hätte sich bei diesem Anlass kaum denken lassen; auch wird es Jedem in dankbarster Erinnerung bleiben!

Um 1 Uhr begann das Bankett im Bahnhofrestaurant, verbunden mit der Erledigung der eigentlichen innern Vereinsangelegenheiten.

Bei Bestimmung des Ortes für Abhaltung der nächsten Generalversammlung wurde Romont in Aussicht genommen.

Der Vereinsvorstand wurde bestellt aus den Herren Infanterie-Oberstlieutenant von Zürich

*) Es sind uns über die Versammlung in Murten ausnahmsweise zwei Berichte eingegangen. In dem einen Begleitschreiben heisst es, die Zusendung finde statt wegen des kürzlich ausgesprochenen Wunsches bezüglich Einsendung von Berichten über den Verlauf solcher Offizierszusammenkünfte. Wir sind den Herren Kameraden sehr dankbar und werden, da sich die beiden Berichte zum Theil ergänzen, den ersten jetzt hier, den zweiten später unter „Eidgenossenschaft“ erscheinen lassen.
D. Red.

als Präsident, Infanterie-Major Monney, Kavallerie-Oberlieutenant Gerber und Artillerie-Oberlieutenant Gottofrey, alle in Freiburg, als Mitglieder. —

Bei dieser Versammlung waren der Staat Freiburg und die Stadt Murten vertreten, ersterer durch Herrn Oberamtmann d'Epinay und letztere durch Herrn Stadtmann Dr. Huber.

Aus all dem Vorhergehenden ergibt sich, dass auch im Freiburgischen Offiziersverein das Bestreben, seine militärischen Kenntnisse zu befestigen oder zu vergrössern, ein aufrichtiges ist, und sind wir überzeugt, dass der junge Verein unter der schneidigen Leitung des Herrn Oberstlieutenant von Zürich bei der nächsten Gelegenheit, die ihm geboten wird, sich mit Schwestersektionen zu messen, einen ehrenvollen Rang einnehmen wird! M.

Die Ausbildung der Infanterien Europas.

(Streffleur's Oesterreichische Militär-Zeitschrift.)

„Befindet sich die Infanterie in Bezug auf ihre kriegsmässige Ausbildung auf der Höhe der Zeit? Die Infanterie, die Hauptkraft unseres Heeres, steht in dem Bestreben nach taktischer Entwicklung weit hinter den anderen Waffen zurück!

„Blicken wir ohne schönfärberische Brille auf die Art und Weise des Dienstbetriebes, so sehen wir, dass Nebensachen zur Hauptsache geworden sind, dass der Paradedrill von Jahr zu Jahr mehr zum Schaden der feldmässigen Ausbildung in die erste Linie gerückt ist, dass unendliche Zeit zu überflüssigen, mehr Schaden wie Nutzen bringenden Uebungen verwendet wird, dass der Felddienst, das Tiraillement und die Ausbildung der unteren Chargen immer mehr als Stiefkind behandelt werden.

„Alle diejenigen Uebungen, die einzig und allein zur Erziehung der Exerzier-Disziplin dienen, könnten, ohne Schaden für die Ausbildung des Mannes, auf ein bedeutend geringeres Mass reduziert werden.

„Geht man zu Bataillonsübungen auf den Exerzierplatz, so glaubt man sich in die Friedericianische Zeit zurückversetzt. Die Bataillone avanciren mit Musik in langen Linien, chargiren und batailliren nach altem Schema, als ob es nie Kriege wie 1866 und 1870 gegeben hätte und Hinterlader noch nicht erfunden wären.

„Die naturgemässen und einfachen, dem Zwecke vollständig entsprechenden Bewegungen genügen vielen Kommandeuren nicht und die kompliziertesten müssen an deren Stelle treten.

„Der Dienstbetrieb, wie er augenblicklich stattfindet, erreicht nicht das, was er soll: den Soldaten nach jeder

Richtung wirklich kriegstüchtig zu machen.

„Wer überhaupt sehen will, hat in den Manövern Gelegenheit genug, sich zu überzeugen, wie wenig Gefechtsdisziplin und Gefechtsordnung bei nur einigerweise schwierigen Verhältnissen beobachtet, wie wenig sachgemäss die Terraindeckungen benützt werden, wie schwer es schon bei den kleineren Zügen und Kompagnien ist, stets, auch im Terrain, die Ruhe und Ordnung des Exerzierplatzes aufrecht zu erhalten, z. B. in dichten Wäldern, bei plötzlich eintretenden Ueberraschungen etc. Man kann sich unschwer das Bild ausmalen, wie es bei solchen Verhältnissen im Kriege werden muss, wo das moralische Element noch eine Rolle spielt, wo das feindliche Feuer auf die Mannschaft seine Einwirkung ausübt, wo nach dem Falle der gewohnten Führer neue an deren Stelle treten.“

So schreiben Glasenapp's „Militärische Blätter“.

Die „Jahrbücher der deutschen Armee und Marine“ rühmen das deutsche Heer, weil es sich 1870 befähigt erwies, von alten Instruktionen in kürzester Zeit abgehend, sich in neue Anforderungen hineinzuleben, können aber auch zugleich ihre Zweifel nicht unterdrücken, ob diese Befähigung auch in einem Zukunftskriege ausschlaggebend werde. Alle grossen Armeen besitzen heute die Befähigung zu rascher Mobilisirung und raschem Aufmarsch, alle haben die allgemeine Wehrpflicht, alle die gleiche Bewaffnung; Deutschland wird seinen Feind in einem Zukunftskriege nicht mehr mit Neuem überraschen, das Korrigiren verfehlter Friedensmaximen ist damit schwieriger.

Eine im letzten Jahre in Hannover erschienene Broschüre klagt, dass viele der im Kriege blutig errungenen Vortheile der Zeit zum Opfer gefallen seien und warnt vor den Gefahren des Zurückfallens in Friedengewohnheiten.

Hohenlohe schreibt: „Was nützt das bestkonstruirte Instrument, wenn es nicht aus gutem Stoffe, was nützt das schönste Schwert, wenn es nicht geschliffen ist oder wenn seine Schneide vom Rost stumpf geworden? Aber was nützt auch das bestgeschliffene und bestkonstruirte Schwert, wenn der Arm, der es führt, nicht auch richtig zuzuschlagen weiss und zuzuschlagen entschlossen ist? Und ebenso, was nützen die besten Einrichtungen in der Infanterie, wenn sie nicht von dem richtigen Geiste beseelt sind? Bei der Infanterie muss der Geist Alle beleben und jeder Mann, welcher nicht davon belebt ist, ist eine Schwächung der Truppe.“